

„Genossen der SPD und SED arbeiten in unserem Betrieb gemeinsam zum Nutzen der Werktätigen“

Alfred Bergan, Werkleiter vom VEB Kraftwerk Berlin-Klingenberg.

Neben meiner eigentlichen Tätigkeit bin ich Vorsitzender des Aktionskomitees im Kraftwerk Klingenberg, und ich denke, auch über solche Fragen kann ein Genosse Werkleiter sprechen. Wir wissen, daß mehrere Genossen der SPD in volkseigenen Betrieben arbeiten. Das trifft besonders für die BEWAG und für das Kraftwerk Klingenberg zu. Wenn wir diese SPD-Mitglieder aus ihrer Passivität herausbekommen, werden wir in vielen politischen und ökonomischen Fragen größere Erfolge als bisher erreichen.

Als sich in Weißensee ein Aktionsausschuß bildete, war das der Anlaß, auch bei uns ein Aktionskomitee zu bilden. Damals wurde eine Versammlung organisiert, die bis zum heutigen Tag die größte war, die jemals im Kraftwerk Klingenberg stattfand. Dabei bildete sich der Aktionsausschuß. Drei Mitglieder der SPD erklärten sich sofort bereit, mitzumachen. Auf Verlangen unserer SPD-Genossen fanden die Sitzungen des Aktionskomitees vierzehntägig statt. Der Erfolg war: Protestresolutionen gegen das geplante Verbot der KPD und gegen die Verurteilung von Jupp Angenfort und Wolfgang Seiffert. Wir sprachen über viele Probleme. Dabei war interessant, die Entwicklung unserer SPD-Genossen festzustellen. In den ersten Wochen und Monaten waren sie z. B. der Meinung, man könne den Stahlhelm nicht verbieten. Das Verbot des Stahlhelms würde bedeuten, daß die bürgerliche Demokratie in Westberlin und Westdeutschland in Mißkredit geraten würde. Man könne in Westberlin keine selbständige Politik durchführen, weil man von Bonn abhängig sei. Weiter wurde gesagt: Es gibt keine Kriegsverbrecher; alle haben nur ihre Pflicht getan — solche und ähnliche Fragen wurden diskutiert. Einige unserer Genossen zeigten sich unduldsam gegenüber diesen SPD-Genossen und waren der Meinung, man könne sie nicht überzeugen.

Heute kann ich dazu folgendes sagen: Wenn damals noch die in unserem Betrieb arbeitenden Genossen der SPD gegen das geplante Verbot des Stahlhelms waren, dann haben sich jetzt alle — das sind 14 — für ein Verbot des Stahlhelms ausgesprochen.; Heute sind diese Genossen dafür, Westberlin solle eine selbständige Politik betreiben und sich von Bonn lösen. Heute sind sie auch der Auffassung, daß man eine Volksarmee schaffen muß, um die Errungenschaften der Deutschen Demokratischen Republik richtig verteidigen zu können.

Das ist uns aber alles nicht in den Schoß gefallen. Wir mußten nicht nur diskutieren, sondern wir mußten dabei auch einige neue Methoden anwenden.

Wir sahen uns gemeinsam mit 21 sozialdemokratischen Arbeitern den „Teufelskreis“ und den Thälmann-Film an, anschließend diskutierten wir darüber. Wir haben zusammen mit vier sozialdemokratischen Genossen den 1. Sekretär der Kreisleitung Reickendorf, Genossen Tesch, besucht, als er von den Faschisten in Westberlin niedergeschlagen worden war. Das führte dazu, daß eine Delegation von SPD-Genossen unsere Wahlberichtsversammlung besuchte und in einer Ansprache forderte, daß sich die SED stärker um die sozialdemokratischen Genossen im Kraftwerk Klingenberg kümmern möge, um eine feste Aktiongemeinschaft zu schaffen.

Wie wirkte sich das alles auf unsere SPD-Genossen aus? Es kam dann wie überall die Frostperiode, und jeder weiß, daß im Kraftwerk Klingenberg große Schwierigkeiten zu beseitigen waren, um die Stromversorgung zu sichern. Dabei war die Abteilung Kohle Schwerpunkt. Dort ging es darum, die gefrorene Kohle zu befördern, zu mahlen usw. Es war eine schwierige Situation.

In dieser Abteilung arbeiten drei Meister, die Mitglied der SPD sind. In jeder Schicht ist ein Meister verantwortlich, der den Betrieb führt. Flier in der Abteilung Kohle mußte man jetzt gewissermaßen die Probe aufs Exempel machen, um festzustellen, wie sich diese Meister verhalten. Ich kann sagen: Wenn einige Mitglieder der SED im Kraftwerk Klingenberg bis dahin noch glaubten, man könne kein Vertrauen zu den SPD-Genossen haben, man müsse mißtrauisch sein, man könne sie nicht an verant-